

Der Pfingstlümmele
oder
des Kommissars letztes Osterei

© by Tessy Haslauer 2013

„Der Osterhase hat an die Tür geklopft, Babs, mach doch mal auf!“

Kommissar Mike Zinnari hockte gemütlich am Ostersonntag Morgen mit einer Tasse Kaffee am Küchentisch und grinste seine Tochter an, die ihm gegenüber saß.

Babs tippte sich an die Stirn. „Ja, klar, geh‘ doch selber!“

„Sei doch net so maulend, was ist, hast du net ausgeschlafen?“

„Ich maul doch gar net, Papa. Aber der Osterhase – wer glaubt denn noch da dran? Ich jedenfalls net!“

„So? Dann hat sich das arme Haserl die Arbeit umsonst gemacht, wenn du net glaubst, dass er bei uns Eier versteckt hat.“

Babs warf ihrem Vater einen Blick zu, als sei er verrückt geworden. „Du hast doch wohl net draußen Ostereier versteckt, Papa? Hallo – ich bin sechzehn und keine sechs Jahre mehr alt! Ne, das glaub ich dir net!“

„Dann glaubst du es halt nicht. Deine Sache. Aber beschwer dich später nicht, dass du von mir nix zu Ostern bekommen hast, mein Kind!“ Mikes Grinsen wurde noch breiter, er wusste, dass seiner Tochter Zweifel gekommen waren. Er war gespannt, was sie nun tun würde. Genüßlich griff er dann noch in das Nest und nahm sich ein buntes Ei heraus. Es war das letzte rote, aber das war ihm egal.

Später hatte Babs das Geschirr weggeräumt, während sich Mike an den Computer setzte und seine Emails abrief. Durch die offenstehende Tür hörte er Babs telefonieren, dann klapperten lautstark Küchenschränke und Schubladen. Plötzlich stand sie am Türrahmen und sah zu ihm hinein, den Hörer an die Brust gedrückt. „Papa, wir haben keine roten Eier mehr!“

„Nein, aber blaue und gelbe“, gab er verständnislos zurück. Panisch schüttelte seine Tochter den Kopf. „Das hilft mir aber nix, ich brauche *rote* Eier!“ Sie nahm den Hörer wieder ans Ohr, drehte sich um und verschwand im Flur. „Wir haben keine mehr, Jessy, scheisse, was mach ich denn jetzt?“

Mike hob den Kopf und lauschte. Normalerweise tat er das nie, aber seine Tochter hatte so ernst ausgesehen, dass er unbedingt wissen wollte, was los war.

„Selber färben, spinnst du?“ hörte er sie sagen, „nie im Leben! – Ist mir doch wurscht, dann gibt’s halt keine roten Eier. Vielleicht kommt ja auch gar keiner.“ Ihre Stimme wurde leiser, dann hörte Mike die Wohnzimmertür klappen, die sie hinter sich geschlossen hatte.

Mike schmunzelte, er wusste jetzt, um was es ging.

Es gab den Brauch, dass an Ostern junge Burschen bei gleichaltrigen Mädels rote Eier erbettelten. Bisher war an keinem Osterfest ein Jüngling vor Mikes Tür aufgetaucht, aber inzwischen war Babs sechzehn, und mit Sicherheit hatte ihr gerade ihre Freundin angekündigt, dass heuer vermutlich einige Mitschüler bei ihr antanzen würden.

Seine Tochter wurde langsam erwachsen, ganz bestimmt mischte er sich nicht dabei ein, wenn sie für sich entschied, eben keine roten Eier im Haus zu haben. Es war nicht sein Problem, mit den jungen Männern musste sich Babs schon selber auseinandersetzen.

Dass es trotzdem sein Problem werden würde, dass das Fehlen von roten Ostereiern ihn noch irgendwann sehr beschäftigen würde, konnte er an diesem Tag nicht ahnen...

Babs hatte dann doch noch den Garten abgesehen, die Neugier hatte ihr keine Ruhe gelassen. Sie fand eine Tafel Schokolade, an die ein zusammengefalteter Zwanzig-Euro-Schein gebunden war, eine CD und ein Buch, alles zusammen in einem Nest, das Mike unter einem Busch neben der Terrasse versteckt hatte. Mit ihrer Beute kam sie zu ihm, drückte ihm einen Kuss auf die Wange und bedankte sich.

„Doch net bei mir, Schnecke, da musst du schon den Osterhasen küssen!“ grinste er sie an. Babs streckte ihm die Zunge heraus und verschwand in ihrem Zimmer.

Am Abend gegen sieben Uhr läutete es dann an der Haustür. Bevor Mike öffnen konnte, schoss seine Tochter schon von oben herab, an ihm vorbei und riss die Tür auf.

Drei Jungs standen grinsend da, alles Mitschüler von ihr, und Babs fiel das Herz vor Schreck in die Hose, als sie auch Markus darunter erkannte, den sie wirklich gerne mochte und ein wenig anheimelte. Markus lächelte, schob die Hände verlegen in die Hosentaschen und sagte: „Hei, Babs, wir bitten um rote Eier!“

„Grüß euch. Mensch, tut mir leid, aber ich hab keines. Nimmst du auch ein blaues?“

Die drei Jungen lachten. Einer gab grinsend zurück: „Auf keinem Fall, das geht gar net. Entweder ein rotes Ei, oder wir müssen dich dazu erziehen, dass du uns beim nächsten Mal net wieder abblitzen lässt.“

„Was wollt ihr denn machen? Ich hab halt mal keines da, basta!“

Markus nahm die Hände aus den Taschen. „Tja, du hättest dir halt eines aufheben müssen.

Oder welche selber färben. Mit Roten Beeten soll das ja ganz gut gehen, hab ich gehört.“ Und er grinste sie frech an. Babs wurde ärgerlich. „Ja, freilich“, fauchte sie, „wegen euch Deppen mir extra diese Arbeit aufturn – ganz bestimmt net!“

Die Jungen wieherten. „Selber schuld. Du wirst schon sehen, was du von deiner Faulheit hast!“ Sie verabschiedeten sich und gingen. Babs warf die Tür hinter ihnen zu und drehte sich zu Mike um, der grinsend am Türrahmen lehnte.

„Ach, lass mich doch in Ruh!“ knurrte sie und stapfte wieder nach oben.

Einige Wochen später waren die Ostertage und damit auch alle roten Eier vergessen. Babs Mitschüler benahmen sich wie immer, keiner schien nachtragend zu sein. Der Alltag hatte sie wieder, Babs hatte einen strammen Unterrichtsplan und lernte viel, Mike musste sich im Präsidium mit kleinen und nicht so kleinen Straftätern abärgern. Aber alles halb so wild.

Am Pfingstmontag passierte es dann. Mike hatte ausnahmsweise mal länger geschlafen, kam gegen neun in die Küche, machte Kaffee und ging mit der Tasse in der Hand ins Wohnzimmer. Er zog die Rollläden an den Fenstern und der Tür hoch und sah hinaus in den von Sonne beschienen Garten.

Dann ließ er vor Schreck die Tasse fallen, die klirrend zersprang und den Kaffee auf dem Fußboden verteilte.

„Um Himmels Willen, was ist denn das?“ Er rannte in die Diele, fuhr in irgendwelche Schuhe und wetzte durch die Haustür hinaus.

Seine Garageneinfahrt war blockiert von einem Streifenwagen, ein weiterer stand mit zuckendem Blaulicht dahinter, ein BMW war am Straßenrand geparkt, voller Schreck erkannte Mike das Auto von Paul Heise darin, dem Leiter des Erkennungsdienstes.

Mike schoss um die Hausecke. Dort standen sie alle, in seinem Garten, unter einer hohen Eiche, von der eine in einem blauen Arbeitsanzug steckende Person baumelte.

Kreideweiß ging Mike auf seine Kollegen zu, konnte den Blick nicht abwenden, bis er von Pauli aufgehalten wurde, der ihm entgegentrat.

„Fröhliche Pfingsten, Mike! Du bist ja doch daheim, ich dachte schon, du wärst ausgeflogen.“

„Pauli, ja um Gottes Willen, was ist denn hier los? Wie kommt ihr denn hierher – und wer ist das?“ Er deutete auf die baumelnde Figur.

„Dein Nachbar hat uns angerufen. Er hat den da hängen sehen und bei dir hat wohl keiner aufgemacht.“

„Ich hab bis vorhin geschlafen. Aber wer ist denn das jetzt?“ Noch immer verdattert fuhr sich Mike über die Stirn. Pauli grinste, ebenso wie alle anderen, die in einer Gruppe unter dem Baum standen und sich nun zu ihnen umgedreht hatten. Mike verstand gar nichts mehr. Was war an einem Aufgehängten bloß so lustig?

Pauli klopfte ihm auf die Schulter. „Wärst wohl mal besser früher aufgestanden, mein Freund. Darf ich dir vorstellen? Der Pfingstlummel!“

„Pfingst-was?“ Endlich ging Mike auf die Kollegen zu und sah hinauf. Dann musste er ebenfalls lachen. Da hing doch tatsächlich eine mit Stroh ausgestopfte Figur, der Blaumann war an Ärmeln und Füßen zusammengebunden, damit die Füllung nicht herausfiel, und sogar Schuhe und Handschuhe hatte man ihm drangebunden. Das Gesicht war auf einem groben Sackleinen aufgemalt, und eine Schirmmütze verbarg den haarlosen Kopf.

Einer der uniformierten Beamten griff nach einem seiner Beine und schwenkte ihn herum, sodass Mike den am Hintern mit einer Stecknadel befestigten Zettel lesen konnte.

*Faules Mädchen,
faules Fädchen,
der Pfingstlümmler wird dich lehren,
an Ostern die Burschen richtig zu nähren!*

„Da bin ich sprachlos – die Jungs sind ja richtig kreativ!“

Mit kurzen Worten erklärte Mike seinen Kollegen die Zusammenhänge und lud sie anschließend alle zu einem Kaffee in seine Küche ein. Pauli schüttelte den Kopf.

„Lass mal. Aber die Rechnung für den Einsatz werden wir dir schon zuschicken müssen!“

Mike kratzte sich am Kopf. „Verdammt, daran hab ich noch gar net gedacht. Mei, ja, wenn’s denn sein muss!“

Wieder klopfte ihm der kleine Spurensicherer auf die Schulter. „Nimm’s net so schwer, man lernt halt nie aus. Nächstes Jahr an Ostern gibt’s wohl nur noch rote Eier, dann passiert dir sowas nimmer!“

Mit diesem klugen Ratschlag verließ er zusammen mit den anderen Polizisten das Grundstück. Mike blieb zurück, zusammen mit dem schweigenden Pfingstlümmler, der sanft im Wind hin und her schaukelte. Kopfschüttelnd kehrte Mike schließlich ins Haus zurück, nahm einen Notizzettel zur Hand und schrieb groß darauf: *Einkaufsliste für Ostern: Nur noch ROTE Eier!!!* Den hängt er dann an die Pinnwand, ganz oben und nicht mehr zu übersehen. Pauli hatte recht, man lernt doch nie aus...